



RATHENOW auf einen Blick

792 Jahre Rathenow - 1216 bis 2008

Aus der Geschichte und zur baulichen Entwicklung der Stadt

10.000 Jahre v.u.Z.

beginnt die Besiedelung des Havellandes. Die Siedler sind Fischer, Jäger und Sammler. Aus der Zeit um

8.000 v.u.Z.

finden wir Nachweise von öfter aufgesuchten Rastplätzen mit reichhaltigem Fundmaterial. Etwa ab

3.500 Jahre v.u.Z.

betreiben die Siedler Pflanzenanbau und Viehzucht bzw. Viehhaltung. Funde beweisen die Keramikherstellung.

2.000 Jahre v.u.Z.

gibt es eine große Anzahl von Siedlungen. Wir sprechen von der Havelländischen Kultur. In der Bronzezeit, ab

1.700 Jahre v.u.Z.

werden Kupferlegierungen für Waffen, Schmuck und Werkzeuge hergestellt. Von

1.200 v.u.Z.

bis etwa ins 5. Jahrhundert erfolgt eine intensive Besiedelung unseres Gebietes. Aus der Eiszeit (500 v.u.Z.) gibt es viele Zeugen selbstständiger Eisenverhüttung. Zu der Zeit des Römischen Kaiserreichs um

12 v.u.Z.

besiedeln die germanischen Semnonen, ein Nebenstamm der Sueben, das Havelland. Mit der Völkerwanderung ziehen diese um

375 u.Z.

ins Weströmische Reich ab. Es gibt Grabfunde von Rathenow. Ab

600 u.Z.

kommen die Slawen aus dem Osten, Süd-Osten und Süden in unser Gebiet. Aus der Zeit um

800 - 950 u.Z.

belegen mehrere Hektar umfassende Großburgen die slawische Besiedlung. Der aus dem Jahre

1157

stammende Burgwall an der heutigen Eisenbahnbrücke (jetzt Steckelsdorfer Gemarkung) ist der eigentliche Ursprung von Rathenow.

1216

erste urkundliche Erwähnung Rathenows in einer Urkunde von Siegfried II., Bischof von Brandenburg. Um

1220

entsteht auf dem Kirchberg eine spätromanische Kreuzbasilika, als Vorgängerbau der heutigen Sankt-Marien-Andreas-Kirche

1288

erhält der Ort die Gerichtsbarkeit und

1295

das Stadtrecht durch Otto IV. Markgraf von Brandenburg.

1517 - 1562

Umbau der Kirche zu einer spätgotischen Hallenkirche; um

1540

zählt Rathenow etwa 2.500 Einwohner.

1564

Bau des Rathauses (1945 zerstört).

1636

Bau einer Walk- und

1646

einer Schneidemühle.

1648

nach dem 30jährigen Krieg, leben noch 40 Bürger in Rathenow.

1662

Wiederaufbau der zerstörten Ratsziegelei

1675

Das Heer des Großen Kurfürsten befreit die Stadt von den Schweden.

1733

wird Rathenow Garnisonsstadt. Dadurch macht sich eine Stadterweiterung notwendig. Zwischen

1733 und 1738

entsteht so die Neustadt. Um

1740

Bau einer Zollmauer um die Neustadt mit dem Berliner und Brandenburger Tor. Zu dieser Zeit hat Rathenow etwa 3.820 Einwohner. Es gibt 22 Braustellen, in denen 9.375 Liter Bier unter dem Namen „Ehrenpreis“ gebraut werden.

1765-1767

entsteht die Webersiedlung (heutige Neufriedrichsdorfer Straße).

1801

Der Prediger J.H.A. Duncker erhält das Privileg zum Bau einer optischen Industrieanstalt.

1815

wird Rathenow Kreisstadt.

1816

In Rathenow leben - einschließlich des Militärs - etwa 4.000 Menschen. Es erscheint die erste Rathenower Zeitung unter dem Titel „Rathenowisches gemeinnütziges Wochenblatt für alle Stände“.

1825 - 1828

wird der Kirchturm erneuert.

1830

Gründung der Schützengilde.

1836

findet das 1. Märkische Musikfest statt. Das Erbe wird durch den „Wolffschen Männergesang-Verein“ fortgesetzt.

1843

stirbt Johann Heinrich August Duncker, der Begründer der optischen Industrie in Rathenow.

1848 - 1856

Bau der ersten von Rathenow ausgehenden Chaussee über Bamme nach Brandenburg.

1851

ziehen die Zietenhusaren nach Rathenow ein.

1854

wird die Schule am Schulplatz (heute Schule „Am Weinberg“) gebaut.

1856

erfolgt der Abriss des Rathausturmes.

1866

Bau der ersten Gasanstalt (1902 Neubau südlich des Weinberges, bis 1965 in Betrieb).

1867 - 1871

Bau der Eisenbahnstrecke Berlin-Stendal-Hannover. Der Hauptbahnhof ist 1870 fertiggestellt. Es erfolgt eine rasche Entwicklung dieser Linie zur führenden Ost-West-Verbindung in Europa.

1874

entsteht die Chaussee über Hohennauen nach Rhinow.

1883

werden das Hauptpostamt

1885

der Stammbau des heutigen Paracelsus-Krankenhauses errichtet. Im gleichen Jahr werden die Chausseen nach Süden (Premnitz/Milow) und Westen (bis Tangermünde/Elbe) zu wichtigen Verkehrsstraßen. Rathenow hat in dieser Zeit etwa 13.000 Einwohner.

1887

wird die Kanalisation in der Stadt installiert.

1889 - 1891

werden die Kasernen in der Bahnhofstraße gebaut.

1893 - 1895

Bau des Kreishauses und

1894

der Neustädtischen Gemeindeschule (heute Teil der Schule „Am Weinberg“). In dieser Zeit hat Rathenow etwa 18.400 Einwohner.

1898 - 1900

Bau der kreiseigenen Kleinbahn Rathenow - Senske - Nauen („Stille Pauline“, 1945 Abbau zu Reparationszwecken für die damalige SU).

Ein Jahr länger dauerte der Bau der Neuen Schleuse bei Rathenow auf Steckelsdorfer Gebiet. Der Großschifffahrtsweg von Berlin nach Hamburg führt nun nicht mehr durch die Stadtschleuse. Gleichzeitig entsteht eine Siedlung bei der Neuen Schleuse, die zunächst noch zu Steckelsdorf gehört. Erst 1910 wird diese Siedlung selbstständig und erhält offiziell den Namen Neue Schleuse. Im Zuge der Verwaltungsreform wird 1952 Neue Schleuse dem neugebildeten Kreis Rathenow zugewiesen und erhält die Bezeichnung Rathenow-West.

1902

Mit dem Bau des Wasserwerkes werden auch die Wasserleitungen in der Stadt verlegt. Im gleichen Jahr wird die Altstädtische Gemeindeschule (1945 zerstört und nicht wieder aufgebaut) errichtet.

1904

Betriebseröffnung der Brandenburgischen Städtebahn. Im gleichen Jahr entsteht das Elektrizitätswerk auf dem Gelände der ehemaligen Ratsziegelei in der Altstadt. Ein Jahr später,

1905

wird das Amtsgericht gebaut. Zu dieser Zeit leben etwa 23.000 Einwohner in Rathenow.

1908 - 1910

werden die Jederitzer Brücke als Hubbrücke und die Lange Brücke aus Stein und Beton gebaut.

1913

beginnt der Unterricht am Lyzeum in der Schleusenstraße.

1914

wird auf dem Weinberg der Bismarckturm errichtet. Der Erste Weltkrieg hinterlässt auch seine Spuren in Rathenow. Um die große Wohnungsnot zu lindern, werden in den Jahren

1919 bis etwa 1924

die Nord- und Südsiedlung gebaut. Beide Siedlungen erweitern sich kontinuierlich durch Neubauten bis in die Gegenwart.

1925

wird Rathenow kreisfreie Stadt (bis 1952) und hat etwa 25.000 Einwohner. 1927 sind es bereits 27.700.

1928

beginnt der Neubau modernerer sozialer Wohnbauten am heutigen Friedrich-Ebert-Ring nach dem Vorbild des berühmten Bauhauses in Dessau unter der Leitung des Architekten Haesler. Die Arbeiten sind im wesentlichen 1929 abgeschlossen.

Im Zuge des Baugeschehens entstehen in den Jahren

1928 - 1930

die Jahnshule (heutiges Jahngymnasium und heutige Jahn-Grundschule) in der Jahnstraße.

1936 - 1938

werden von der optischen Firma Emil Busch AG große Industrieanlagen in der Berg- und Fabrikenstraße (heute Wilhelm-Külz-Straße) errichtet. Sie sind noch teilweise erhalten. In etwa der gleichen Zeit entsteht die sog. „Frontkämpfer-Siedlung“ (ab 1945 Waldsiedlung). Sie bietet Wohnraum für die Geschädigten des Ersten Weltkrieges.

1937 - 1940

wird im Norden der Stadt ein riesiges Kasernenviertel erbaut. Im Zuge dieser Baumaßnahmen wird zwischen

1938 und 1939

der Nordbahnhof fertiggestellt.

In der gleichen Zeit entsteht in Heidefeld ein Zweigwerk der ARADO-Flugzeugwerke. Die Beschäftigten erhalten Wohnungen in den sogenannten „Aradobauten“ (heute Heinrich-von-Rosenberg-Straße, Friedrich-Ebert-Ring und am Bahnhof).

1938

wird in der „Kristallnacht“ die Synagoge der Stadt geplündert und teilweise zerstört.

1939

Rathenow ist eine blühende Stadt. Es leben 31.600 Einwohner in ihr (ohne Garnison). Man registriert 2.655 Wohnhäuser mit 10.587 Haushaltungen. Die Zahl der Erwerbstätigen der Rathenower gliedert sich wie folgt:

Ungelernte Arbeiter	2.577
Facharbeiter	5.209
Selbstständige Handwerker und Fabrikanten	795
Selbstständiger Einzelhandel	564
Landwirtschaft und Gärtnerei	130
Kaufm., techn. und sonstige Angestellte	2.237
Leitende Angestellte und freie Berufe	357
Beamte in Verwaltung, Verkehr und Schulwesen	981
Witwen, Rentner und Pensionäre	2.791

(Zu den Zahlen müssen die Familienangehörigen hinzugezählt werden.)

In Rathenow befinden sich folgende Reichs-, Staats-, Kommunal-, Justiz-, Schul- und Kirchenbehörden nebst öffentlichen Anstalten, Krankenkassen und amtlichen Berufsvertretungen:

Reichsbahn, Brandenburgische Städtebahn, Kreis-Kleinbahn, Postamt (mit allen Nebenstellen wie Post- und Telegrafeneinrichtungen), Finanzamt, Kreisverwaltungsamt (Landratsamt), Amtsgericht (mit Gerichtsgefängnis in der Bahnhofstraße), Wasserbauamt, Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst, der Polizeipräsident in Berlin (Schutzpolizei, Polizei-Reitschule, Schutzpolizei-Ausbildungsabteilung), Wasserschutzpolizei, Kreisfeuerwehr-Verband Rathenow, Stadtverwaltung mit 47 Ämtern bzw. Verwaltungen, wie z.B. Betriebsverwaltung der Stadtwerke, des Städtischen Warmbades, der Städtischen Flußbadeanstalt oder Gesundheitsverwaltung.

Die Stadt ist in 22 Stadtbezirke eingeteilt, für die je ein Bezirkswart und sein Stellvertreter verantwortlich zeigen.

In Rathenow sind zwei evangelische, die Sankt-Marien-Andreas-Kirche und die Lutherkirche, und eine katholische, die Sankt-Georgs-Kirche mit je einem Kindergarten und einem Kinderchor aktiv.

In 7 Schulen werden 2.888 Mädchen und Jungen unterrichtet, in der Hilfsschule 109, in der gewerblichen, kaufmännischen und hauswirtschaftlichen städtischen Berufsschule 1.646 Schüler. Hinzu kommt eine Landwirtschaftsschule.

19 Krankenkassen (mit Betriebs-, Ersatz- und Privatkassen) ringen um die Gunst der Bürger. Weiterhin haben die Deutsche Arbeiterfront und Amtliche Berufsvertretungen (wie z.B. Handwerkskammer, Landesbauernschaft) ihren Sitz in Rathenow.

Das Vereinsregister weist etwa 180 Innungen, Klubs, Vereine, Verbände, Vereinigungen usw. aus. Allein 30 Turn- und Sportvereine sind eingetragen.

3 Kinos - wobei das „Apollo-Theater“ auch für Gastspiele deutscher Schauspielbühnen und Orchester genutzt wird - bieten neben 73 Restaurants, Cafés, Ausflugslokalen, Hotels und Tanzsälen Möglichkeiten der Erholung und Entspannung.

17 Ärzte, 8 Zahnärzte und 6 Dentisten, 3 Heilkundige (Homöopathen), 5 Hebammen, 4 Apotheken, 7 Drogerien und 3 Tierärzte sind um die Gesundheit unserer Bürger und Vierbeiner besorgt.

Die Commerz- und Privatbank, die Dresdner Bank, die Kreis- und Stadtkasse, die Beamten-Spar- und Darlehnskasse, die Land- und die Volksbank und 11 Helfer in Steuersachen regeln die Finanzen der Stadt.

Interessant sind auch die Angaben zu den Geschäften und Dienstleistungsbetrieben der Stadt. 1933 gibt es in Rathenow (Auswahl): 106 Lebensmittelgeschäfte und -großhändler, jeweils 145 Bäckereien/Konditoreien und Fleischereien und Hausschlächter, 23 Obst- und Gemüsehandlungen, 6 Fischhändler, 13 Konfitüren- und 3 Feinkosthandlungen, 45 Zigarren- und Tabakwarenhandlungen, 14 Blumengeschäfte, 32 Fachgeschäfte für Herren-, Damen- oder Kinderbekleidung, 7 Handarbeitsgeschäfte, 5 Kunsthandlungen, 12 Rundfunk-, 11 Farb-, 9 Seifenwaren-, 7 Schuh- und 10 Uhrengeschäfte, 19 Buchhandlungen und Büchereien, 14 Fotografen, und Fotofachgeschäfte, 34 Schuhmacher, 46 Schneider und 68 Schneiderinnen, 45 Frisöre, 11 Dachdecker, 3 Malermeister, 7 Autohäuser, 17 Brennstoffhändler.

Hinzu kommen noch diverse Spezialgeschäfte, wie z.B. Autofuhr-, Fahrrad-, Wäsche-, Gardinen-, Teppichgeschäfte, technische Bedarfsartikel, optische Ladengeschäfte, Futtermittelhandlungen, Parfümerien, Galanteriewaren, Gold- und Silberwaren und ... und... und ...

82 Handelsvertreter, 4 Architekten, 6 Anwälte, 42 Versicherungsvertreter und 4 Auskunfteien bieten ihre Dienste an.

1939 - 1945

Zweiter Weltkrieg. Die Rathenower Garnison mit dem I. und II. Infanterieregiment 68 und dem Panzerpionierbataillon 39 wird an allen Fronten eingesetzt. In der Schlacht um Stalingrad gehören beide Einheiten zur 6. Armee und wurden - wie die gesamte Armee - vollständig vernichtet.

1944

Am 18. April erlebt Rathenow einen schweren Luftangriff. Über 60 Bürger der Stadt werden getötet. 2.200 obdachlos. Zahlreiche Bauten werden zerstört, darunter das „Apollo-Theater“ in der Berliner Straße.

1945

Vom 25. April bis zum 6. Mai wird Rathenow auf Befehl Keitels (im Nürnberger Kriegsverbrecherprozess zum Tode verurteilt) „verteidigt“. Heftige Kämpfe fordern große Opfer: über 400 Einwohner kommen ums Leben; die Ost-West-Achse der Stadt wird fast restlos zerstört. 90% der Innenstadt liegt in Schutt und Asche. Die Gesamtzerstörung wird mit 70% angegeben. Rathenow gehört nach der Beendigung des Krieges zur sowjetischen Besatzungszone Deutschlands.

„Trümmerfrauen“ und Bürger der Stadt beginnen mit der Beseitigung der Schuttmassen.

1948 - 1951

beginnt die erste Etappe des Wiederaufbaus. Anknüpfend an die „Haesler-Bauten“ des Friedrich-Ebert-Rings wird der Platz um den ehemaligen Markt (heute Platz der Jugend) völlig neu gestaltet. Gleichzeitig entstehen die Gebäude an der Schleusenbrücke.

1953

setzt sich der kontinuierliche Wiederaufbau der Stadt mit den Wohnanlagen am Lutherplatz fort. Es folgen

1954

die Bauten in der Friesacker, Goethe- und Forststraße.

1956

in der Berliner Straße und am Schleusenplatz. Die Schule „Am Weinberg“ wird fertiggestellt.

1958

wird das Kulturhaus seiner Bestimmung übergeben.

1961 - 1962

ist mit dem Bau des Kaufhauses, des Tanz-Cafes und des Ladenblocks (Möbelkaufhaus, Eiscafe) die Wiederherstellung der Hauptstraße vorläufig abgeschlossen. Am Ostrand entsteht ab

1968

das Wohngebiet Rathenow-Ost.

1970

beginnt der Unterricht für die Schüler der neu erbauten Erich-Weinert-Schule (jetzt Realschule „Altstadt“. In den Jahren

1980 - 1984

entstehen die neue Poliklinik (jetzt Ärztehaus) am Lutherplatz und das Feierabend-Pflegeheim in der Forststraße.

1989

findet die Zentrumsbebauung mit der Neugestaltung des Märkischen Platzes und den umliegenden Wohn- und Geschäftsbauten ihren endgültigen Abschluss.

1989 - 1991

Die Stadt verändert zusehends ihr Gesicht. Neue Fassaden, frische Farben, schmucke neue Wohnhäuser am Körgraben, buntes, reges Markttreiben, viele Geschäfte mit einem mannigfaltigen Angebot ... kündigen von einer neuen Zeit und lassen optimistisch in die Zukunft blicken.

1992-1994

Der ganz große Aufschwung bleibt bisher jedoch leider aus. Dennoch gibt es zahlreiche Veränderungen im Stadtbild, die von ungebrochenem Aufbauwillen zeugt. Die Stadtverwaltung führt ein großes Renovierungs- und Restaurierungsprogramm an den ihr unterstellten Bildungseinrichtungen durch. Schulen, Turnhallen, Kindertagesstätten erleben den Ausbau zu modernen und zeitgemäßen Einrichtungen. Schwerpunkt ist der Komplex der Jahn-Schule. Mit der Übergabe der ehemaligen GUS-Schule am Friedrich-Ebert-Ring bekommt die Stadt ein dringend benötigtes Schulgebäude in die Hand. Dieses wird vollständig rekonstruiert und neu eingerichtet. Nur die Außenwände bleiben die alten. Mit dem Beginn des Schuljahres 1993/94 wird dieses Haus als Jahn-Grundschule übergeben.

Die Berliner Straße erlebt die Umwandlung des aus dem Jahre 1962 stammenden Laden/Wohngebäudes. Anstelle eines großen Geschäftes (Möbelkaufhaus) gibt es nunmehr mehrere kleinere Geschäfte, die das Straßenbild positiv beeinflussen.

Das Radwegeprogramm wird weitergeführt. Alle wichtigen Straßen bekommen gesicherte Radwege. Neue Ampeln werden installiert. Innerhalb des Stadtgebietes entstehen drei wichtige Erholungsgebiete: der große Park am Körgraben, die schönen Anlagen an der Stadtmauer und dem Stadtgraben sowie an den Karpfenteichen mit dem Kleintiergehege im Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark.

Ein auf städtischem Gelände am Wolzensee gelegener Platz wird eingezäunt, um künftig als Festplatz für Stadtfeste und andere Großveranstaltungen zu dienen. Der damalige Landkreis Rathenow stellt eine amtliche Denkmalliste auf, wonach zahlreiche Gebäude der Stadt nunmehr nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten restauriert werden müssen. So bildet z. B. das Krankenhaus ein vorbildliches Ergebnis aus der denkmalpflegerischen Gestaltung und einem hochmodernen Innenausbau.

Durch die Bereitstellung von Fördermitteln ist es der Stadtverwaltung möglich, die Schwimmhalle in Rathenow-Ost bis Ende 1994 vollständig zu restaurieren und zu einem echten Erlebnisbereich werden zu lassen.

Projekte für eine Neugestaltung des Zentrums liegen vor.

Höhepunkt des politischen Lebens sind die wegen der Kreisgebietsreform im Land Brandenburg am 5. Dezember 1993 notwendig gewordenen vorgezogenen Kommunalwahlen. Bei der erstmalig durchgeführten direkten Wahl des Bürgermeisters setzt sich nach Stichwahl der bisherige Amtsinhaber, Hans-Jürgen Lünser durch. Zum Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung wird Klaus Müller gewählt.

1995-1996

Auch diese Jahre stehen ganz im Zeichen der weiteren baulichen Veränderung unserer Stadt. Im Norden Rathenows entstehen in der Theodor-Lessing-Straße aus den ehemaligen Offizierswohnungen der GUS-Streitkräfte Sozialwohnungen für die Bevölkerung. Das Vorhaben ist 1998 abgeschlossen.

Für den gesamten Kasernenkomplex an der Rudolf-Breitscheid-Straße werden Planunterlagen für den „Nordpark“ Rathenow - eine völlig neue Wohnsiedlung mit allen Nachfolgeeinrichtungen - erstellt.

Im Süden Rathenows wächst das Wohngebiet „Rotkehlchenweg“ aus der Erde.

In weiteren Bauvorhaben geht es um die Wiederbelebung von Altstandorten. So erstrahlt das Hotel „Fürstenhof“ wieder in alter Pracht; auf dem Gelände der Zietenkasernen ist Bautätigkeit angesagt.

Mit der Rekonstruktion der B188, dem Neubau der „Langen Brücke“ und dem Schnellbahnbau Berlin-Hannover verbessert sich die Infrastruktur in erheblichem Maße.

1997-2000

Im März 1997 erfolgt die Zentralisierung der Stadtverwaltung durch den Umzug in das von der Fielmann AG rekonstruierte ehemalige Verwaltungsgebäude der Rathenower Optischen Werke (vor 1945 Fa. Nitsche und Günther).

Alle Ämter sind nun „unter einem Dach“ angesiedelt und bilden somit eine bürgerfreundliche „Verwaltung ohne lange Wege“.

Das Wohngebiet „Kiebitzsteig, die Wohnanlage „Zietenkasernen“ und der Wohnpark „Rathenow-Nord“ und „Lange Pannen“ werden fertiggestellt.

2000

Mit den Vorarbeiten für die Rekonstruktion des Bismarckturms sowie des touristischen Wegesystems wird begonnen. 2003 steht dieser wichtige Freizeitbereich sowohl den Bürgern der Stadt als auch den Besuchern wieder zur Verfügung.

2000 - 2002

Der Kirchturm der Sankt-Marien-Andreas-Kirche wird saniert.

2001

Das Jahr steht ganz im Zeichen des Jubiläums „Rathenow 2001 – 200 Jahre optische Industrie in Deutschland“, das an den Beginn der industriell geprägten Fertigung von optischen Erzeugnissen erinnern soll. Vor 200 Jahren, am 10. März 1801, erhielt der Rathenower Pfarrer Johann Heinrich August Duncker das königlich-preußische Privileg zum Führen einer Optischen Industrie-Anstalt und gleichzeitig das Patent für die von ihm erfundene Vielschleifmaschine. So wurde Rathenow zur Wiege der optischen Industrie in Deutschland. Dunccker's Nachkommen Eduard Duncker und Emil Busch führten das Unternehmen erfolgreich weiter und lösten eine Entwicklung aus, die den Weltruf Rathenows als „Stadt der Optik“ begründete.

In diesem Jahr beginnt die Restaurierung des Bismarckturms. Auch erhält Rathenow am 23.01. den Zuschlag für die Ausrichtung der Landesgartenschau im Jahr 2006.

2002

werden die amtsangehörigen Gemeinden Böhne, Göttlin, Grütz, Semlin und Steckelsdorf eingemeindet. Sie sind ab dem

01.01.2002

Ortsteile der Stadt Rathenow.

2002

Die Sanierung des Bismarckturms ist abgeschlossen – der Turm erstrahlt wieder in seinem alten Glanz. Die Fuß- und Radwegbrücke vom Hafen zum Kirchberg wird der Öffentlichkeit übergeben. Sie wird auf den Namen „Kirchbergbrücke“ getauft.

Im Frühjahr finden Bürgermeisterwahlen statt. Ronald Seeger wird zum neuen Bürgermeister gewählt.

2003 - 2005

beginnen die Vorbereitungen für die Landesgartenschau 2006 in Rathenow. Viele Baustellen kündigen von dem Ereignis im kommenden Jahr. Als Beispiele für die umfangreichen Baumaßnahmen seien die Erneuerung der Seitenbereiche der Bahnhofstraße, die Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes, die Neugestaltung des Alten Hafens und des Südhangs und die komplette Erneuerung des Sportgeländes am Schwedendamm mit dem neuem Sportfunktionsgebäude, mit einer neuen Laufbahn, mit einem neuen Rasenplatz, einer Kunstrasenanlage, den Beachvolleyballplätzen und der Skateranlage genannt.

2005

wird die Uferpromenade um die Altstadtinsel fertiggestellt. Sie ist eine Bereicherung für das touristische Wegesystems Rathenows und bietet neue Möglichkeiten Rathenow und seine Geschichte zu entdecken.

Das Schulgebäude der Realschule Altstadt, ehemals Polytechnische Oberschule „Erich Weinert“ in der Baustraße 5 wird abgerissen. Die Schule zieht in das Schulgebäude Schulplatz 3 und erhält den Namen Oberschule Rathenow.

Am 28.12. wird die sanierte Mühle der Öffentlichkeit übergeben. Die umgebaute Mühle dient während der Landesgartenschau als Funktionsgebäude mit Blumenhalle, Pressezentrum, Wasserwanderstützpunkt und Verwaltungskomplex. Ab 2007 wird die städtische Musikschule und das Haus der Jugend dort untergebracht werden.
Zum 31.12.2005 sind ca. 1.680 Unternehmen in Rathenow ansässig.

2006

Rathenow richtet die dritte Landesgartenschau des Landes Brandenburg vom 22. April bis zum 15. Oktober aus. Über 480.000 Besucher erleben an 177 Tagen eine Gartenschau getreu dem Motto "Den Farben auf der Spur". Mehr als 1.000 Veranstaltungen werden den Besuchern geboten. Wasser erleben, Optik und Kunst erfahren, Blumen und Pflanzen entdecken, sich an Blüten und Farben erfreuen - all das war auf dem Zentralgelände Schwedendamm, malerisch von der Havel umgeben, möglich.

Die historische Alte Mühle an der Havel beherbergte Ausstellungsräume und die Florahalle, in der während der Gartenschau vierzehn Blumenschauen die Besucher verzauberten.

Der stetige Rückgang der Einwohnerzahlen Rathenows führt zum großflächigen Rückbau von Wohnraum. Bereits 2002 werden 88 Wohneinheiten in der Bergstraße und der Brandenburger Straße abgerissen. Derzeit wird der Rückbau von 566 Wohneinheiten, im 1968 entstandenen Wohngebiet Rathenow- Ost, im Bereich der Klara- Zimmermann- Straße, der Dr.- Salvador- Allende- Straße und des Bruno- Baum- Rings realisiert.

2006 erfolgt der Abriss von weiteren 57 Wohneinheiten in der Potsdamer-, Perleberger-, Spandauer- und Havelberger Straße. Diese Fläche wird als Stadtplatz hergerichtet.

2007

Einwohnerzahlen (Stand 01.01.2007)

Rathenow:	24.294
Böhne:	290
Göttlin:	498
Grütz:	143
Semlin:	501
Steckelsdorf:	815
Gesamt:	26.541

Im April wird der Optikpark eröffnet. Die Schwedendamminsel, das ehemalige Gelände der Landesgartenschau Rathenow, wurde nach dem Ende der Landesgartenschau zu einem Erlebnispark umgestaltet. Farbenquell, Stadtplatz, Optikskulpturen, Installationen, Farbräume, Spielbereiche, Steganlagen, Floßfahrten, Café, Weltzeituhr, Strahlenbeete, Ruhebereiche, Luftbild des Westhavellandes - all das wird auch weiterhin erlebbar sein.

Die Gesellschafterversammlung der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft entscheidet am 15. November 2007 in Köln, dass die Bundesgartenschau im Jahr 2015 in der Havelregion stattfindet. Die Städte Brandenburg an der Havel, Premnitz, Rathenow und Havelberg sowie das Amt Rhinow haben sich gemeinsam um die Austragung beworben. Das Konzept, aber auch der Willen und die Entschlossenheit der Bewohner der Havelregion haben die Jury überzeugt. Die Entscheidung fällt einstimmig.

2008

Im Juli wird das Traditionszimmer im Bismarckturm feierlich eröffnet. Gleichzeitig wird das Zimmer als Außenstelle des Rathenower Standesamtes für Eheschließungen angeboten. Weitere Räumlichkeiten für Eheschließungen sind der Festsaal der Mühle, das Schleusenwärterhäuschen am Stadtkanal und das Standesamt im Rathaus.

Der Bau der Umgehungsstraße B 188n wird weiter vorangetrieben. Die Fertigstellung ist für 2010 geplant. Die alte Eisenbahnbrücke über die Havel wird abgebaut. Der Bau einer neuen Brücke wird vorbereitet.

Industriell-wirtschaftliche Entwicklung der Stadt

Seit der Gründung war Rathenow ein kleines Ackerstädtchen, das sich stetig durch den Fleiß seiner Bürger zu einer blühenden Industriestadt mit regem Handel und Gewerbe inmitten des schönen Havellandes entwickelt. Neben Ackerbau und Viehzucht finden wir

1512

zwei Mahlmühlen und die erste Ziegelei, die das wirtschaftliche Bild der Stadt prägen. (Die berühmten Rathenower Ziegel werden bis etwa Mitte des 1. Weltkrieges produziert.) Handwerk und Ackerbürger bestimmen das Bild.

1636

werden eine Walk-, fünf Jahre später eine Loh- und wiederum fünf Jahre später eine Schneidemühle in Betrieb genommen.

1662

entsteht die bekannte Ratsziegelei. Die Ziegel dieses Betriebes werden u.a. bei Teilbauten des Schlosses Sanssouci und des "Holländischen Viertels" in Potsdam sowie beim Bau des Roten Rathauses in Berlin verwendet. Bierbrauereien und der Weinanbau werden erträgliche Gewerbe.

1765

bis etwa 1800 nimmt die Tuchfabrikation einen wichtigen Platz ein (Tuchfabrikation für das preußische Militär).

1801

erhält der Prediger Johann Heinrich August Duncker das Privileg zur Errichtung der ersten Optischen Industrie Anstalt in Deutschland.

1817

durchfährt das erste Dampfschiff auf der Havel die Stadt und kündigt vom Anbruch des industriellen Zeitalters.

1820

wird die Optische Industrie Anstalt von Eduard Duncker, dem Sohn des Begründers, in die Berliner Straße 5 verlegt und geleitet.

1845

erfolgt die Übernahme der Anstalt durch Emil Busch. Ein Jahr später wird die erste Dampfmaschine in Rathenow auf dem Gelände der Busch-Werke aufgestellt. Es beginnt eine stürmische Entwicklung der optischen Industrie, die der Stadt Rathenow schon bald zum Weltruf als "Stadt der Optik" verhilft.

Innerhalb eines Jahrhunderts verfünffacht sich die Einwohnerzahl.

1851

wird die Optik-Firma Schultze und Bartels gegründet. Es war die zweite optische Firma in der Stadt,

1866

entsteht der dritte optische Großbetrieb: "Nitsche und Günther Optische Werke" in der Berliner Straße. Im gleichen Jahr wird die Gasanstalt der Stadt gebaut.

1870

die Eisenbahn wird ein wichtiger Wirtschaftsfaktor.

1888

erhält Rathenow einen eigenen Schlachthof.

1904

z. T. versorgt das Elektrizitätswerk die Stadt mit Strom. In den Folgejahren entwickelt sich Rathenow zu einer pulsierenden Stadt, in der Industrie, Handel und Gewerbe eine Blütezeit erleben.

Auch die schweren Jahre der Not und des Hungers während des ersten Weltkrieges und danach werden vor allem auch durch die optische Industrie in Rathenow überwunden.

1939

existieren 188 optische Groß-, Mittel- und Kleinbetriebe.

Dazu kommen 82 optische Großhandlungen. Eine Auswahl-Übersicht über andere Erwerbszweige soll das Bild vervollständigen.

Es gibt in der Stadt 20 Baugeschäfte, 1 Reißverschlusswerk, 3 Eisen- und Metallgießereien, 8 Brauereien bzw. Bierverleger, 10 Baumschulen, 25 Gartenbaubetriebe, 14 Installateure bzw. Klempner, 4 Landmaschinenfabriken oder Landmaschinengroßhändler, 6 Maschinenfabriken bzw. -schlossereien, 16 Schmiede bzw. Schlosser, 15 Töpfer/Ofensetzer, je 2 Schiffswerften und Sägemühlen, 23 Möbelwerkstätten, -lager oder Tischlereien, je 1 Mühle, Molkerei, Kelterei und Lackfabrik, 15 Etuifabriken, 39 Fuhrgeschäfte, 14 Elektroinstallateure, je 1 Elektrizitäts- und Gaswerk, 9 Druckereien, Buchbindereien und Zeitungen,

5 Fischereien, 4 Steinmetzbetriebe, 1 Wasserwerk, 3 Kieswerke, 1 Reederei, 1 Teilbetrieb der ARADO-Flugzeugwerke, 2 chemische Fabriken, 3 Zementwarenfabriken, 5 Wagen- und Karosseriebaubetriebe, 46 Wandergewerbetreibende, 3 Mineralwasserfabriken.

Erwähnenswert sind weiterhin Färbereien, chemische Reinigungsbetriebe, Wasch- und Plättanstalten, verschiedenste Reparaturwerkstätten (Auto, Uhren, Schuhe usw.) und viele andere Gewerbe und Gewerke.

Der zweite Weltkrieg macht auch einen tiefen Einschnitt in das wirtschaftliche Leben.

Die optische Emil-Busch-AG ist zerstört, die Anlagen der Firma Nitsche und Günther sind zum Teil beschädigt.

1945

im Oktober beginnen in beiden Werkteilen die Aufräumarbeiten. Aus den Trümmern werden Maschinen und Geräte geborgen.

Im Zuge von Reparationszahlungen werden verbliebene Fabrikanlagen demontiert und abtransportiert. Die optischen Großbetriebe werden enteignet, da sie sich an der Produktion von militärischem Gerät beteiligten. Am 8. März

1946

entsteht auf dem Gelände der Emil-Busch-AG und der Firma Nitsche und Günther der Betrieb "Rathenower Optische Werke m.b.H." Brillenfassungen, Gläser und Lupen werden hergestellt.

1948

wird aus diesem Betrieb der VEB Rathenower Optische Werke (1950 etwa 1.860 Beschäftigte). Daneben produzieren wieder viele private optische Handwerksbetriebe, aus denen

1958

die Produktionsgenossenschaft des optischen Handwerks "Johann Heinrich August Duncker" und später auch die "OBERA KG" gebildet werden. Nur wenige Betriebe blieben Privateigentum.

1962

sind der VEB Rathenower Optische Werke, die PGH Duncker, die Firma Ruhnke (in staatlicher Verwaltung), die Firmen Gebrüder Nitschke KG und Runge und Kaulfuß die wichtigsten opt. Betriebe in der Stadt.

1972

wird aus der vormaligen PGH "Johann Heinrich August Duncker", der OBERA KG und der Duchrow KG der VEB Augenoptik "Hermann Duncker ". Er entwickelt sich zum Teilbetrieb des Kombines VEB Carl Zeiss Jena. Hergestellt werden vor allem Brillenfassungen, Brillengläser (Plastlinsenfertigung) und optische Geräte.

Von großer Bedeutung ist das Mikroskop-Programm. Neben der optischen Industrie entwickeln sich auch andere Betriebe.

1980

produzieren oder bieten Dienstleistungen an: 1 Reißverschlusswerk, 1 Fabrik für Ofen- und Herdbau, 1 Möbelfabrik, 1 Hochbaukombinat, 1 Zwischengenossenschaftliche Bauorganisation (ZBO), 2 Meliorationsbetriebe, 1 Betonwerk, 1 Betrieb für Kessel- und Wasseraufbereitungsanlagen, 1 Molkerei, 1 Brauerei, 1 Limonadenfabrik, 1 Großbäckerei, 2 Straßenbaubetriebe, 1 Etui- und Lederwarenfabrik, 7 PGH (Maler, Elektronik, Elektro, Schuhmacher/Sattler, Metall@erarbeitung, Friseur, Kfz; 1 Dienstleistungsbetrieb, 1 Stadtwirtschaftlicher Dienstleistungsbetrieb, 1 Textilreinigung und ca. 100 private Handwerker und Gewerbetreibende.

Diese Struktur verändert sich nur unwesentlich bis zur "Wende" im Jahre 1989.

1989

Die Mehrzahl der bisher die Wirtschaftsstruktur der Stadt bestimmenden Groß- und Mittelbetriebe kann ihren Bestand unter marktwirtschaftlichen Bedingungen nicht sichern. Zahlreiche Liquidationen und Privatisierungen mit einschneidendem Personalabbau führen dazu, dass allein in der Industrie mehr als 5000 Arbeitsplätze verloren gehen.

1994-1996

Neue mittelständische Wirtschaftsstrukturen sind entstanden. Im Bereich der Industrie sind inzwischen 47 Unternehmen mit ca. 2 200 Beschäftigten tätig. Gemessen an dem Volumen, das bis 1989 die Optik/Feinmechanik in Rathenow präsentierte, nehmen sich die nunmehr 22 Betriebe mit fast 900 Mitarbeitern in dieser Branche eher bescheiden aus. Da jedoch annähernd alle traditionellen Geschäftsfelder (Brillengläser, Brillenfassungen, optische Sondermaschinen, Werkzeugbau) in mindestens einem Unternehmen weitergeführt werden, ist damit die Grundlage für ein Weiterbestehen des Optikstandortes Rathenow gelegt worden.

Ein deutlicher Aufschwung ist im Handwerk zu verzeichnen. Waren es Ende 1991 noch 236 Betriebe, so haben bis Mai 1996 290 Unternehmen mit ca. 2.370 Beschäftigten das Handwerk zu einer tragenden Säule der Rathenower Wirtschaft entwickelt.

Eine erfreuliche Entwicklung ist im Handels- und Dienstleistungssektor zu verzeichnen. Neue anspruchsvolle Gaststätten sind entstanden, die Anzahl des Handelsbetriebe hat sich auf 211 im Einzelhandel und 53 im Großhandel erhöht.

Die Erschließung des Gewerbegebietes Rathenow-Süd ist Mitte 1994 abgeschlossen worden. Zwischenzeitlich arbeiteten hier 16 Unternehmen 516 Mitarbeiter. Mit weiteren Ansiedlungsinteressenten wird verhandelt. In nächster Zukunft werden hier 27 Betreiber mit ca. 730 Beschäftigten arbeiten. Die ehemaligen GUS-Liegenschaften " Heidefeld " sind zielgerichtet für eine gewerbliche Umnutzung vorbereitet worden, damit die Kommune auch mittel- und langfristig über baureife Flächenreserven verfügen kann.

Neben der Bereitstellung preisgünstiger Gewerbeflächen wurden große Anstrengungen zur Verbesserung der Infrastruktur unternommen. Neue moderne Kläranlagen, der Ausbau

wichtiger Straßen, die Reaktivierung des Industriehafens im Süden der Stadt oder der Bau eines Blockheizkraftwerkes zur Fernwärme, zur Fern- und Stromversorgung sind Beispiele dafür, wie die infrastrukturellen Voraussetzungen ständig verbessert worden sind und der Wirtschaftsstandort Rathenow für Investoren immer interessanter geworden ist.

1997-2005

Bis zum Ende des Jahres 2005 hat sich die Situation nur unwesentlich verändert. Im Bereich der Industrie gibt es

50 Unternehmen; in der Branche Optik/Feinmechanik arbeiten etwa 700 Arbeitnehmer in 26 Betrieben. Mit 351 Unternehmungen bleibt das Handwerk weiterhin die tragende Säule der Rathenower Wirtschaft. Die Anzahl der Handelsbetriebe bleibt mit 277 im Einzelhandel und 38 im Großhandel nahezu konstant.

Im Gewerbegebiet Rathenow-Süd "Grünauer Fenn" sind derzeit 55 Unternehmen ansässig. Bis auf kleine Restflächen ist das Gebiet ausgelastet. Aus diesem Grund wird die ehemalige GUS-Liegenschaft "Heidefeld" seit 1997 als Gewerbegebiet erschlossen und schließt sich an das "Grünauer Fenn" an. Somit wird weiteren Investoren die Möglichkeit geboten, sich zu günstigen Bedingungen in Rathenow anzusiedeln. Mitte 2000 wurde das Gewerbegebiet "Heidefeld" über einen Straßenknoten an die B 102 angebunden. Fünf Unternehmen sind hier bereits tätig. Anfang 2001 erfolgte die Inbetriebnahme des neuen Produktions- und Logistikzentrums der Fielmann AG, das unter der bekannten Bezeichnung Rathenower Optische Werke (ROW) firmiert.

Ein wichtiges Bauvorhaben wird mit der Fertigstellung des Technologie- und Gründerzentrums (TGZ) Mitte 1998 im Gewerbegebiet Süd verwirklicht. Im TGZ werden günstige Flächenangebote in einem innovativen, dienstleistungsorientierten Umfeld für Existenzgründer bereitgestellt. Mit beiden Vorhaben - TGZ und "Heidefeld" - wurden auch für einen mittelfristigen Zeitraum gute infrastrukturelle Voraussetzungen sowohl für die Entwicklung ortsansässiger Unternehmen als auch für auswärtige Investoren geschaffen.

Zur Verbesserung der touristischen Infrastruktur ist 1998 eine Bootsanlegestelle mit Ver- und Entsorgungseinrichtungen am Alten Hafen entstanden.

In der Gemeinde Semlin ist die Badestelle "Bauernteich" mit der notwendigen Infrastruktur ausgestattet worden und das Umfeld gestaltet.

Ende 2000 ist mit den Vorarbeiten für eine Rekonstruktion des Bismarckturms sowie der Wiederherstellung des touristischen Wegesystems begonnen worden. 2003 steht dieser wichtige Freizeitbereich sowohl den Bürgern der Stadt als auch ihren Besuchern wieder zur Verfügung gestellt.

Seit 1997 hat die Stadt Rathenow die Federführung für die von der EU ausgeschriebenen Projekte zur Erhöhung der Energieeffizienz in der europäischen Gemeinschaft (SAVE-Programm). Nach der Zusammenarbeit mit finnischen Kommunen werden jetzt Problemlösungen zur Senkung des Energieverbrauches im Gebäudebereich mit Partnern aus Österreich (Judenburg), Griechenland (Kilkis) und Polen (Zlotow) erarbeitet.

Die Stadt Rathenow ist als bisher einzige Stadt in den neuen Bundesländern Mitglied im europäischen Städtewerk "Energie Cite's". Dieses Netzwerk vereinigt ca. 70 europäische Städte, die sich im besonderen Maße um eine effizientes Energiemanagement bemühen.

2008

In Rathenow sind 1.642 Unternehmen angemeldet (Stand 31.12.2008).

Industrie	Handwerk	Handel	Verkehr	Banken	Hotel/ Gastst.	sonst. DL.
50	360	297	19	9	56	851

Denkmäler und Bauzeugnisse der Stadt Rathenow (Auswahl)

Altstädtische Apotheke

Steinstr.; Inneneinrichtung und Fassade im Jugendstil
Erbaut: altes Haus 1903-1904; neues Haus 1991-1992
seit 1989 denkmalgeschützte Altapothekeneinrichtung

Amtsgericht

Bahnhofstraße; aus Rathenower Ziegeln von 1903 - 1905 erbaut.
1935 Erweiterung des Gebäudes durch Bau einer Haftanstalt.

Barocke Bürgerhäuser

1732-1740 in der Schleusenstraße und am Schleusenplatz (teilweise aus Steinen der Stadtmauer erbaut).

Bismarck-Turm

Am 24. Juni 1914 zu Ehren von Otto Fürst von Bismarck (preußisch-deutscher Staatsmann) eingeweiht. Erbaut mit Hilfe von Spendengeldern der Rathenower Bevölkerung.
Sanierungsbeginn: Ende 2000

Brückenwärterhaus

Jederitzer Straße 21; um 1850 errichtet

Duncker-Büste

Am Hauptbahnhof; 1885 von Calandrelli für den Begründer der deutschen optischen Industrie, Johann Heinrich August Duncker (1767-1843) geschaffen.
Restaurierung 2000 / 2001.

Duncker-Grab

Auf dem evangelischen Friedhof / Zugang vom alten Hafen.

Haeslerbauten

1928/29 Friedrich-Ebert-Ring einschließlich Außenanlagen. Bauhausarchitektur der zweiten Hälfte der 20er Jahre. 1948/51 Wohnungsbau am Platz der Jugend einschließlich Platzgestaltung.

Hauptbahnhof

1870 aus Rathenowern Ziegeln erbaut; noch erhaltener alter Eiskeller auf dem Bahnhofsgelände; Bahnsteig- und Gleisanlage der Kleinbahn, erbaut 1898-1900, auf dem Bahnhofsvorplatz.
19.... Neugestaltung des Bahnhofgeländes.

Jederitzer Brücke

Hubbrücke von 1908 im Jugendstil.

Katholische Kirche

Friesacker Straße, 1893 erbaut.

Kirchberg-Komplex

Älteste Bauten von Rathenow, u. a. Geburtshaus Duncfers.

Kurfürsten-Denkmal (Kurfürst Friedrich Wilhelm)

1738 vom Bildhauer Glume geschaffen; erinnert an die Schlacht gegen Schweden 1675.
Bedeutendstes barockes Sandsteindenkmal im norddeutschen Raum.

Kreishaus

Platz der Freiheit, Neugotischer Stil; aus Rathenower Ziegeln von 1893 - 1895 erbaut.
Architekt: Franz Schwechten.

Medialfernrohr

Erbaut von Ing. Edwin Rolf in den Jahren 1949-1953. International größtes Brachymedial-Fernrohr auf dem Gelände der Bruno-H.-Bürgel-Schule.

Parcelsus-Krankenhaus

1885 Stammbau: 1927 /28 und später erweitert; mit Plastik von W. H. Lippert.
1998 erweitert durch modernen OP-Trakt und neuen Küchentrakt.

Plastiken und Relifwand vom Rathenower Bildhauer Karl Mertens

Zum Beispiel „Fackelträger“ vor der Schule „Am Weinberg“, Schleusenstraße; Jahn-Büste am Jahnsporthaus; Reliefwand an der Stelle des Geburtshauses von Karl Mertens, Platz der Jugend; „Abtragejunge“ vor der Post.

Schleusenwärterhaus

Im neugotischen Stil erbaut; an der Stadtschleuse.

Stadtmauer/Zollmauer

Reste der nach 1295 errichteten Stadtmauer im Bereich Burg-/Baderstraße; Baustraße.
Reste der um 1400 errichteten Wehranlage; um 1740 erweitert durch die Zollmauer.
Um 1740 Errichtung einer Zollmauer um die barocke Neustadt; Reste in der Bergstraße.

Sankt-Marien-Andreas-Kirche

Vorgängerbau um 1220 errichtet, Chor um 1350
16. Jahrhundert - Umbau zur gotischen Hallenkirche, Turm 1828 erneuert.
1945 total ausgebrannt, teilweise wieder hergestellt.
1992 - 2000 Wiederaufbau (Chorraum, Fenster)
2001 Fertigstellung des Turmes

Webersiedlung

Neufriedrichsdorfer Straße, 1765-1767 erbaut.

Ziegelmeisterhaus

Letztes Zeugnis der Rathenower Stadtzieglei; 18. Jahrhundert.